

LaurentiusBote

DAS EVANGELISCHE MAGAZIN FÜR NIENHAGEN

JANUAR-MÄRZ 2021

**18 Jahre
Diakon**
Sven Gutzeit im
Interview

Seite 27

Wo mein Herz schlägt...

*Ein Paar engagiert sich für weltweiten
Frieden und Gerechtigkeit*

Foto: Nana-Joe und Bastian Richter
zusammen mit ihrem Hund Chuck

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein Thema für den Laurentiusboten zu finden ist nicht immer leicht. „Ich mache mein Ding!“ war für einige Tage der Favorit im Redaktionsteam. Aber dann kamen die Bedenken. Zu Recht. Ist diese Überschrift nicht gerade während der Coronapandemie viel zu individualistisch? Kommt es jetzt nicht darauf an, anders als es die Corona-Leugner tun, die Freiheitseinschränkungen – wenn auch manchmal schweren Herzens – mitzutragen? Gemeinschaftssinn und der Blick fürs Ganze – ist das jetzt nicht gefragt?

So gingen Rede und Gegenrede hin und her, bis plötzlich der Satz: „Wo mein Herz schlägt...“ auftauchte. Diese Überschrift könnte es sein, fand das Redaktionsteam. Sie lenkt das Augenmerk auf Menschen, die sich einer Mission verschrieben haben und sie mit Herz und Verstand und aller Kraft verfolgen ohne einen egoistischen Beigeschmack. Solche Initiatorinnen, Weiterdenker, Anpackerinnen und Vorausläufer braucht die Welt. So schreibt Elke Drewes-Schulz in dieser Ausgabe über den Gesandten Paulus, der in allen Variationen von der Freiheit sprach, die er durch den Glauben an Jesus Christus erlangt hatte. Paulus – ein Dauerbrenner.

Otmar Schulz schaut auf sein Leben zurück und betont, wie die Musik seinen Herzschlag immer wieder in den richtigen Rhythmus gebracht hat. Gute Texte, überzeugende Melodien, da schlägt sein Herz. Bastian Richters Herz schlägt für den Frieden, darum hat er sich eine Aufgabe bei den Vereinten Nationen in New York gesucht und gefunden – und dazu die Frau seines Lebens, die in Sachen Menschenrechte aktiv ist. Bastian und Nana-Joe sind auf dem Titelbild zusammen mit ihrem Hund Chuck zu sehen. Regina Haut berichtet von der jüngsten Pilgerwanderung und die Begegnung mit Äbtissin Thürmer.

Und dann ist da noch unser Diakon, dessen Herz für junge Menschen schlägt, der Ranger Gerd Papenburg und Tomas Binnewies, der lange Jahre Kirchenvorsteher in St. Laurentius war und jetzt die Bürgerenergie Nienhagen voranbringen will und seine Kirchengemeinde in Energiefragen berät – und die Äbtissin Renate von Randow spricht über ihre Jahre im Kloster Wienhausen.

Viele kleine Meldungen, die hoffentlich überzeugend unter Beweis stellen, was der Bischof Ralf Meister über St. Laurentius sagt:

„Der Laurentiusbote spiegelt das wider, was die Kirchengemeinde tut. Rausgehen zu den Menschen!“

Wo dieses Rausgehen unter Coronabedingungen nur eingeschränkt möglich ist, möge der Laurentiusbote die Brücke in die Nienhagener Haushaltungen schlagen.

Herzlichst Ihr U. Schmidt-Ieffen



ps.

Das Redaktionsteam wünscht eine anregende Lektüre.

INHALT

Ausgabe 1/2021



Frauen an's Steuer
und rein in die Parlamente

6



Äbtissin Renate von Randow
über Vergangenheit und Zukunft
des Damenstiftes

18

Interview mit
Diakon Sven Gutzeit
Auf Seite 29!



AUS DER GEMEINDE

4 ANDACHT

von Rena Seffers

8 KIRCHENLEBEN

Kirchenvorstand trifft
sich in Loccum

Ungewohnte Aufnahmen

Begabte junge Techniker

10 PROJEKTE

Nistkästen im Laurentiuswald

Süße Grüße an Seniorenkreise

Laubharkaktion

Engelaktion war ein tolles Projekt

TERMINE

12 GOTTESDIENSTE, GRUPPEN UND KREISE

THEMA: WO MEIN HERZ SCHLÄGT

14 PILGERWANDERUNG

mit Übernachtung im Kloster

16 UNGEWÖHNLICHES LEBEN

Nana-Joe und Bastian Richter
die für Frieden und Gerechtig-
keit in der Welt kämpfen

21 FREUD UND LEID

22 WOFÜR MEIN HERZ SCHLÄGT

von Otmar Schulz

24 PAULUS, EIN KÄMPFER FÜR DIE GUTE SACHE

von Elke Drewes-Schulz

26 VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

28 ALLTAG EINER WERBEAGENTUR

KREUZ & QUER

29 AUS DEM STIFTUNGSLEBEN

32 LAUDATIO BISCHOF R. MEISTER

33 KUCHEN VON GESTERN

34 KIRCHE DIGITAL

Auf ein Wort

Man kann sein Herz verlieren. Oder verschenken. Mein Herz kann brechen. Oder aufblühen. Wir bringen es oft in Verbindung mit unseren Gefühlen. Aber es ist mehr: Das Herz ist der Motor des Lebens. Am Herz hängt das ganze Leben. Martin Luther hat das in großartiger Weise so ausgedrückt: „Woran du dein Herz hängst und worauf du dich verlässt, das ist eigentlich dein Gott.“

Damit fasst der Reformator zusammen, was er im Großen Katechismus zum 1. Gebot sagt: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“ Andere Götter? Natürlich nicht, denke ich sofort. Natürlich glaube ich nur an den **e i n e n** Gott der Bibel. Aber so einfach ist es wohl nicht. „Woran du dein Herz hängst...“ das führt mich gedanklich weiter. An diesem Satz kann ich mich überprüfen, mich orientieren und fragen, was wirklich wichtig ist.

Und ich stelle fest: Mein Herz hängt an vielem! Ohne, dass das alles Götter wären. An Menschen, die mir nah sind. Am Leben hängt mein Herz und daran, wie ich es mir vorstelle, wie ich denke, dass es gut sei. Familie, Beruf, an meinen Idealen hängt mein Herz: Menschenfreundlichkeit und wie wir umgehen mit unserer Welt.

Zu Luthers Zeiten hatten viele Menschen ihr Herz an die Angst verloren. Und das ist heute nicht anders. Gerade im letzten Jahr ist eine neue Angst aufgetaucht, die unser Leben überschattet: Angst vor dem Virus, das uns unsichtbar bedroht, das unseren Alltag aus den Fugen geraten lässt. Unsere Angst ist auch, nicht alles rauszuholen aus dem Leben. Wir machen uns selbst zum Gott unseres eigenen Lebens, wenn wir meinen, dass wir alles selbst verantworten können: Karriere, Gesundheit, Schönheit, Glück. Und wenn's schief geht – ist es unser Versagen? Oh nein! Das ist hartherzig und unmenschlich! Wenn wir unser Herz verschenken, wie Luther, an Gott, der uns bedingungslos liebt, uns das Leben schenkt mit dem Auftrag es sinnvoll zu gestalten für uns selbst und für andere, was für eine Befreiung ist das! Wenn ich mein Herz verschenke an die Liebe zum Leben, an dieses großes „JA“, das mich trägt, mit allem Wunderbaren, allen Narben, allem Scheitern. Ein unfassbares Geschenk. Und wir müssen nichts tun, als es anzunehmen.





*„Woran du dein Herz
hängst, das ist dein
Gott“, sagt Luther.
Und noch etwas sagt er:
„Man kann Gott nicht allein
mit Arbeit dienen, sondern
auch mit Feiern und Ruhen.“
Auf das Feiern müssen wir
wohl noch ein wenig warten –
aber das schaffen wir auch!*

**Herzlich Ihre und Eure
Rena Seffers**

Die Nienhagerin, die lange in der Jugendkantorei von St. Laurentius gesungen hat und gemeinsam mit Nele Burmann die Pfadfinder in der Kirchengemeinde leitet, hat aus Spaß am Fotoshooting einer Landmaschinenfirma teilgenommen. Kumpels hatten sie ohne ihr Wissen dort angemeldet.

Man könnte dieses Machobild aber auch so sehen: Frauen übernehmen mehr und mehr das Ruder, sprich Steuer. Auch in der Landwirtschaft ist das der Fall. In Niedersachsen ist die Zahl der Betriebsleiterinnen in den vergangenen zehn Jahren um 400 auf 3.400 gestiegen. 10% aller Höfe werden von Frauen geleitet. Eine erfreuliche Entwicklung.

Was allerdings die Coronapandemie auch gezeigt hat: Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist arg strapaziert. Homeoffice und gleichzeitig Homeschooling für Kinder – geht auf Dauer nicht. Die Lösung? Auf jeden Fall eine bessere Politik für Frauen. Gleiche Löhne. Bessere Bezahlung. Mehr Beteiligungsmöglichkeiten von Männern an der Erziehungsarbeit durch flexible Arbeitszeitmodelle. Fast möchte man rufen: Frauen an die Wahlurnen! Wählt die Politik, die endlich die strukturelle Benachteiligung von Frauen überwindet. Frauen, rauf auf die Mähdrescher und rein in die Parlamente. Ohne Euch geht's nicht!

Ach ja, das sollte noch gesagt werden. Lea-May ist im zweiten Ausbildungsjahr zur Landwirtin.

FRAUEN AN'S STEUER

*und rein in die
Parlamente...*



Zugege
Große Maschinen und

S



eben. Das ist ein klassisches Foto aus männlicher Perspektive. Frauen als schmückendes Beiwerk. Das gibt es tausendfach. So könnte man dieses Bild „lesen“, das Lea-May Tewes zeigt.

Kirchenvorstand trifft sich zur Klausur in Loccum

Alle zwei Jahre trifft sich der Kirchenvorstand zu einer Wochenendklausur – im November befasste sich das Leitungsteam von St. Laurentius intensiv mit den gesellschaftlichen Milieus in Deutschland. Der sogenannten Sinus-Milieu-Studie zufolge kann man zehn verschiedene Milieus unterscheiden, die unter anderem Überschriften wie „Performer“, „Expeditiv“, „Adaptiv-Pragmatische“, „Hedonisten“ oder „Konservativ-Etablierte“ tragen. Das alles ist eine Wissenschaft für sich. Sie macht deutlich, wie herausfordernd und kompliziert es ist, als Kirchengemeinde

einen wahrnehmbaren Platz in dieser zerklüfteten Gesellschaft zu behalten oder zu erringen. Neben dem täglichen Einerlei in der Kirchenvorstandsarbeit sind solche „Ausflüge“ in grundsätzliche Fragen zwar unheimlich anstrengend, aber auch spannend und notwendig.

Ausflüge in Zeiten von Corona mit dem nötigen Abstand



Axels Drohne macht ungewohnte Aufnahmen vom Kirchengelände

Weil die europäischen Fördergelder, ohne die der Umbau des Laurentiushauses nicht beginnen kann, im Herbst in einem neuerlichen Verfahren beantragt werden mussten und dafür eine Digitalpräsentation des Projektes nötig war, hat Axel Bünsow mit seiner Drohne in einem kleinen Rundflug ganz ungewöhnliche Bilder von der Kirche und dem gesamten Kirchengelände gemacht. Eine kurze Sequenz ist im Vorspann für die digitalen Gottesdienste von St. Laurentius zu sehen, auf der Homepage findet sich der Link für den vollständigen Flug übers Kirchengelände.

Axel Bünsow unterstützt seine Kirchengemeinde bei der Produktion einer Videopräsentation im Rahmen des Förderantrages Laurentiushaus.



FRAGEZEICHEN

- 1 Was antwortet Jesus auf die Frage, was das höchste Gebot sei?**

 - „Liebe, und dann tue, was Du willst!“
 - „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt, und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“
 - „Wie sich im Wasser das Angesicht spiegelt, so ein Mensch im Herzen des andern.“
- 2 Welches Sprichwort kommt in dem Buch „Sprüche“ der Bibel vor?**

 - Ein fröhliches Herz tut dem Leibe wohl; aber ein betrübtes Gemüt lässt das Gebein verdorren.
 - Gott heilt, die zerbrochenen Herzen sind, und verbindet ihre Wunden.
 - Wer weisen Herzen ist, nimmt Gebote an; wer aber ein Narrenmaul hat, kommt zu Fall.
- 3 Welche Aussagen entsprechen der biblischen Vorstellung vom Herzens?**

 - Das Herz ist der Sitz der Zuneigungen und Leidenschaften
 - Das Herz kann man sich als Zentrum, als Wesensmitte des Menschen vorstellen.
 - Weil Gefühl und Verstand für die Bibel zusammengehören, sind beide im Herzen des Menschen angesiedelt.

Lösung auf Seite 33

Motivierte Leute in der Kirchengemeinde

Ohne ihren technischen Sachverstand läuft nichts

In den vergangenen Monaten der Pandemie hat sich noch einmal gezeigt, wie unverzichtbar motivierte Leute mit technischem Sachverstand in einer Kirchengemeinde sind.

Janos Büsing und Timon Krüger gehören zu diesen begabten Technikern. Ohne sie hätte es keine Live-Übertragung der Konfirmationsgottesdienste im Herbst oder die Digital-Gottesdienste am Heiligen Abend gegeben. Mit hohem Einsatz kümmern sie sich um das notwendige Material für die Bild- und Tonaufnahmen sowie das Streamen im Internet. Sie ordern 3-polige Audiosplitter, Micro HDMI Kabel Highspeed mit Ethernet aus der FLEX Serie und ChenYang Micro-HDMI-Stecker und Stretch-Federkabel für TF201X00-MA500 Tablet. Was für die Meisten nach Böhmischem Dörfern klingt, ist für Janos

und Timon sonnenklar. Sie wissen, was sie tun, und das gibt allen anderen Beteiligten die notwendige Sicherheit, sich um die Inhalte der Veranstaltungen zu kümmern. Bei den Digitalprojekten zu Weihnachten haben dankenswerterweise auch Tomas Binnewies und Till Tewes ihre Zeit und ihren Sachverstand eingebracht.

**Der 16jährige Timon besucht das Hölty-Gymnasium und ist begeisterter Triathlet und Katamaransegler. Janos, 21 Jahre, befindet sich in der Ausbildung zum Industriemechaniker, spielt Schlagzeug in einer kleinen Band und ist Schwimmtrainer in der DLRG. Dass beide leidenschaftliche Techniker sind, dürfte klar sein. Aber was die Zusammenarbeit mit beiden krönt: Timon und Janos sind un-
gemein sympathische Jungs!**



Er handelt nach dem Motto:

Projekte

„Nicht lange snacken, topacken!“

Ranger Gerd Papenburg kümmert sich um die Nistkästen im Laurentiuswald

Seit zehn Jahren arbeitet Gerd Papenburg als ehrenamtlicher Ranger in der Gemeinde und kümmert sich um den Naturschutz in Nienhagen. In der Vergangenheit hat sich Gerd Papenburg intensiv dem Michelwiesen-Biotop gewidmet. Der vom Umweltverband NABU ausgebildete Hummelfachmann hat auch im Laurentiuswald zahlreiche selbstgefertigte Nistkästen angebracht – und reinigt sie selbstverständlich. Auch beim Naturschutz kommt es auf Kontinuität und Verlässlichkeit an.



So kennt man Gerd Papenburg in Nienhagen.

Unser Gemeindebeirat

Gemeindebeirat backt süße Grüße



W eil die Adventsfeier der Seniorinnen wie so viele Veranstaltungen ausfallen musste, haben Ruth Timme, Manuela Kohlheb, Brigitte March und Sabine Meyer vom Gemeindebeirat eine Weihnachtsbäckerei initiiert und ihre kleinen süßen Geschenke an die Mitglieder der Seniorenkreise von St. Laurentius verteilt. Eine wunderbare Idee, fand nicht nur Pastor Schmidt-Seffers, der sich zum Probekosten der Kekse anbot und von der Vielfalt des Weihnachtsgebäcks begeistert war.

Text & Foto: Uwe Schmidt-Seffers

Anzeige

AUTOPRO
Jeden Dienstag und Donnerstag HU/AU
KFZ - Werkstatt Nienhagen und Gebrauchtwagenhandel
Im Nordfeld 12 · Nienhagen
Tel. 0 51 44 / 49 44 22 · Fax 0 51 44 / 49 44 23

TAXI Rollstuhlfahrzeug mit Rampe
Ihr Taxi für bequeme Fahrten ohne zusätzlichen Aufschlag in Ihrem Rollstuhl.
Abrechnung mit allen Krankenkassen. Bestrahlungs-, Dialyse- und Flughafenfahrten

☎ 05144 9 21 21

*In diesem Jahr
ist corona-
bedingt alles
anders...*

Laubharkaktion

in diesem Jahr in

kleinerer Ausführung



Bild (Uwe Schmidt-Seffers): Nach getaner Arbeit ein heißer Kaffee, das tut gut. Und Ole Klages konnte demonstrieren, wie sehr er an diesem Tag gelernt hat, mit „schwerem Gerät“ umzugehen.



Die traditionelle Laubharkaktion mit dem zeitgleich stattfindenden Eintüten der Spendenbriefe im Laurentiushaus ist in diesem Jahr coronabedingt nur in kleiner Ausführung möglich gewesen. Wo sonst auch viele Kinder und Jugendliche begeistert mit von der Partie waren, ging es diesmal viel ruhiger zu – am Ende war die Arbeit trotzdem getan. Das lag auch daran lang, dass Klaus Danne und Peter Mahler am Tag zuvor das Laub ordentlich zusammengepusht hatten.

Engelaktion war ein tolles Projekt

Die großen Engelplakate am Kirchturm waren eine schöne Erinnerung an die Fotoaktion im ersten Frühjahrs-Lockdown.

Das Projekt war bei Jung und Alt auf großartige Resonanz gestoßen. Helge Rethmeyer und Paul Seffers haben die Plakate vor Weihnachten noch einmal ausgetauscht – gerade stand ein Hubsteiger zur Verfügung, der zur Baumpflege auf dem Kirchengelände dringend benötigt wurde. Ab sofort können die ausgeschnitten Engelbilder im Pfarrbüro abgeholt werden.

Helge Rethmeyer, Paul Seffers, Hans Conrads und Reinhold Timme gehören zum Green-Team von St. Laurentius und kümmern sich nicht nur um die Baumpflege auf dem Kirchengelände. Im Frühjahr sollen fünf weitere Linden gepflanzt werden. Die Kosten in Höhe von 1500 Euro werden aus dem Etat Photovoltaik genommen. Der Kirchenvorstand hatte seinerzeit beschlossen, die Erlöse aus der PV-Anlage auf dem Pfarrhaus – schon lange vor Erfindung der „Nachhaltigen Samtgemeinde“ – in grüne Projekte zu reinvestieren.



Gottesdienste 2021 (Februar bis Mai)

FEBRUAR 2021

Sonntag, 7. Februar (Sexagesimae)
10.00 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 14. Februar (Estomihi)
10.00 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 21. Februar (Invokavit)
10.00 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 28. Februar (Reminiszerer)
10.00 Uhr Gottesdienst

MÄRZ 2021

Sonntag, 7. März (Okuli)
10.00 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 14. März (Lätare)
10.00 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 21. März (Judika)
10.00 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 28. März (Palmarum)
10.00 Uhr Gottesdienst

APRIL 2021

Donnerstag, 1. April (Gründonnerstag)
18.00 Uhr Gottesdienst (voraussichtlich)
mit Tischabendmahl
im Laurentiushaus

Freitag, 2. April (Karfreitag)
10.00 Uhr Gottesdienst (voraussichtlich)
mit Abendmahl

Sonntag, 4. April (Ostern)
06.00 Uhr Frühgottesdienst (voraussichtlich)
mit Abendmahl und anschließendem
Osterfrühstück

10.00 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 11. April (Quasimodogeniti)
10.00 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 18. April (Miserikordias Domini)
10.00 Uhr Gottesdienst

Samstag, 24. April
18.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst
vor der Konfirmation

Sonntag, 25. April (Jubilare)
10.00 Uhr Konfirmation

MAI 2021

Samstag, 1. Mai
18.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst
vor der Konfirmation

Sonntag, 2. Mai (Kantate)
10.00 Uhr Konfirmation

Nach Absprache findet sonntags um 11.30 Uhr ein separater Gottesdienst für die Konfirmandinnen und Konfirmanden statt.

Gegenwärtig ist es schwierig, Veranstaltungen und Gottesdienste zu planen, die erwarten lassen, dass viele Menschen an ihnen teilnehmen. Aus diesem Grund sehen wir davon ab, die Jubiläumskonfirmationen zu Pfingsten zu feiern, die Kleine Kinderkirche und die Kinderkirche, den Weltgebetstag, Laurentius kocht auf oder Familiengottesdienste. Wir hoffen, dass wir im Herbst langsam wieder in den „normalen“ Modus kommen.

Leider können wir derzeit weder Kinderkirche noch die kleine Kinderkirche feiern!



“ Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz
und gib mir einen neuen, gewissen Geist.

(Psalm 51, 12-14:)

”

Gemeinsam Kirche erleben!

Gruppen & Kreise im Laurentiushaus

VERBAND CHRISTLICHER PFADFINDER-/INNEN (VCP)

Die Wildkatzen (Wölflinge, ab 7 Jahre)
donnerstags 17.00 - 18.30 Uhr

Die Spechte (Pfadfinder, 13-16 Jahre)
montags 16.30 - 18.00 Uhr

Kontakt: Lea-May Tewes und Nele Burmann, Tel.: 13 98

KINDERGRUPPEN

Die Fledermäuse für Kinder
dienstags 16.00 - 17.30 Uhr

Die Eidechsen für Kinder
freitags 16.30 - 17.30 Uhr

Kontakt: Sven Gutzeit, Tel.: 6 98 95 35

JUGENDGRUPPEN

dienstags 18.00 - 19.30 Uhr

freitags 16.00 - 17.30 Uhr

Kontakt: Sven Gutzeit, Tel.: 6 98 95 35

FRÜHSTÜCKSRUNDE

letzter Dienstag im Monat von
8.30 - 10.00 Uhr

Kontakt: Pfarrbüro, Tel.: 13 98

VORBEREITUNGSKREIS „KINDERKIRCHE“

Kontakt: Manuela Hellbusch,
Tel.: 56 06 06

BIBEL-GESPRÄCHSKREIS

Einmal im Monat, 15.00 Uhr
Bitte bei Pastor Uwe Schmidt-Seffers nachfragen, Tel. 13 98

SENIORENCREIS „FRÖHLICHE RUNDE“

Jeweils am 2. und letzten Montag
im Monat um 14.00 Uhr
Kontakt: Anita Kautz, Tel.: 29 24

FRAUENGRUPPE

1. Donnerstag im Monat, 18.00 Uhr
Kontakt: Christa Bockstette, Tel.: 48 92

MÄNNERGRUPPE

Kontakt: Harald Schilbock, Tel.: 97 01 95

BIBELTEXTE ZUM ANFASSEN

3. Montag im Monat um 19 Uhr
Kontakt: Elke Reuter, Tel.: 17 01

BESUCHSDIENSTKREIS „FREUNDLICHE BRÜCKE“

Immer am letzten Dienstag im
Quartal um 15.00 Uhr, Kontakt:
Pastorin Rena Seffers, Tel.: 13 98

TAFEL-GRUPPE

Ausgabe: montags ab 12.00 Uhr
Kontakt: Rosi Mikolaiczak, Tel.: 48 61

GRUPPE DER PSYCHOSOZIALEN BERATUNGSSTELLE

des Kirchenkreises: Freitagvormittag
Tel.: (0 51 41) 9 09 03 50

KOCHGRUPPE „WER IS(S)T SCHON GERN ALLEIN?“

Alle 14 Tage dienstags
Kontakt: Anne Richter, Tel. 49 55 60

Gemeindesekretärin

Britta Disselhoff
Telefon: (0 51 44) 13 98

Küsterin

Corina Masuck
Telefon: (0 51 44) 13 98

Evangelische Kindertagesstätte

Gabriele Konkoly
Telefon: (0 51 44) 45 35

Vorsitzender des Kirchenvorstandes

Harald Schilbock
Telefon: (0 51 44) 97 10 95

Diakon

Sven Gutzeit
Telefon: (0 51 44) 6 98 95 35

Pastorin

Rena Seffers
Telefon: (0 51 44) 13 98

Pastor

Uwe Schmidt-Seffers
Telefon: (0 51 44) 13 98

Vorsitzende des Gemeindebeirates

Ruth Timme
Telefon: (0 51 44) 5 66 99

Manuela Kohleb

Telefon: (0 51 44) 55 33

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Dienstag von 9.00 – 12.00 Uhr

Donnerstag von 15.00 – 18.00 Uhr

Die Pastoren stehen nach Absprache
jederzeit für seelsorgerliche Gespräche
zur Verfügung.

Wir sind für Sie da!

Die Gruppen und Kreise kommen zum Teil
wieder zusammen, einige pausieren weiterhin.

Bitte informieren Sie sich bei den Gruppenleitungen und in
den aktuellen Veröffentlichungen in der Presse – oder rufen
Sie uns einfach an!

Anzeige

RISTORANTE · PIZZERIA

Bei Alda

Genießen Sie mit Ihren Liebsten italienische Spezialitäten im gemütlichen Ambiente unseres Restaurants.

Öffnungszeiten

Montag	Ruhetag
Di. – Sa.	11.30 – 15.00 Uhr 17.30 – 23.00 Uhr
Sonntag	12.00 – 15.00 Uhr 17.00 – 22.00 Uhr

Herzogin-Agnes-Platz 8 • 29336 Nienhagen
www.beialda.de • Tel.: 0 51 44 - 49 34 32



„Beten Sie für mich, das hilft mir mehr.“

Der Aufenthalt in der Benediktinerinnenabtei Maria Frieden in Kirschletten im Frankenland gehörte zu den „Highlights“ unserer Pilgerwanderung. In einem Kloster zu nächtigen, versprach ein besonderes Erlebnis – von der speziellen Aura umgeben und geborgen, lässt es sich besonders gut durch die Welt schreiten. So waren die Erwartungen.

Die Äbtissin Mutter Mechthild Thürmer begrüßte uns an einem Sonntagabend in hektischer Betriebsamkeit: Ein besonderer öffentlicher Gottesdienst stand kurz bevor und musste organisiert werden. Unsere Pilgergruppe aus Nienhagen, sechs Frauen und drei Männer, konnte derweil die Zimmer im ehemaligen Schulhaus beziehen, um dann um 18.00 Uhr die Vesper zu besuchen.

In der Abteikirche, errichtet 1976 auch mit tatkräftiger Hilfe der Schwestern, fällt der barocke Altar ins Auge, das Heilige Grab von St. Martin in Forchheim, gefertigt 1779, sowie eine mit vier Säulen und Baldachin

umgebene Gruft. Zur vorletzten Gebetsstunde des Tages zogen die Nonnen ein und nahmen jeweils an den Seiten des Kirchenraums Platz. Das Feierliche und Ernsthafte beeindruckte mich. Den Wortverkündigungen und den Gesängen konnte nicht nur ich schwer folgen. Wir kamen uns etwas verloren vor und mit mehr Fragen als Antworten zurückbleibend.

Das anschließende bescheidene Abendessen fand im Speisesaal statt, Abstand und Hygieneregeln achtend. Mutter Mechthild, die Leiterin des Klosters, bot uns an, nach dem Essen über ihre Arbeit und das Leben im Kloster zu berichten. Aus der an-

gekündigten halben Stunde – aus Zeitnot konnte sie nicht mehr erübrigen – ergab sich zum Glück eine längere und interessante Unterhaltung: Die vor dem Gottesdienst angespannt wirkende Mutter Mechthild entfaltete ihre Persönlichkeit je mehr sie über das Leben im Kloster erzählte. Wir hörten einer beeindruckenden Frau zu, die die Regeln des heiligen Benedikt lebt.

Dazu gehören, Gott zu dienen, sich auf die Gemeinschaft einzulassen, den Lebensunterhalt durch konkrete Arbeit im Alltag selbst zu verdienen, enthaltsam zu leben und auf persönlichen Besitz zu verzichten.

Regina Haupt
über die
Pilgerwanderung
im vergangenen
Oktober von Coburg
nach Bamberg

Die Abtei Kirchsletten betreibt eine ökologische Landwirtschaft, einen Kräutergarten und eine Wachswerkstatt. Mutter Mechthild räumte ein, dass die umfangreiche Arbeit bei aller Freude über das gemeinsame Tun und gleichzeitigem Nachwuchsmangel sie auch an ihre Grenzen bringt.

Mechthild Thürmer ist 1978 im Alter von 17 Jahren in die Abtei gekommen und leitet diese seit zehn Jahren. Seit 2015 gewährt die Abtei Kirchenasyl.

Inzwischen haben 30 Personen, vornehmlich Frauen, vorübergehend Schutz gefunden.

Mutter Mechthild kann sich auf die Unterstützung der bayerischen Bischöfe verlassen. Zur Zeit läuft ein Verfahren am Amtsgericht Bamberg wegen Kirchenasyls. Die Staatsanwaltschaft wirft der Äbtissin vor, sie hätte die von der Abschiebung be-

drohten Flüchtlinge dem Zugriff der Polizei entzogen. Mechthild Türmer aber macht deutlich: „Wir haben niemanden versteckt. Die zuständigen Behörden waren, wie das immer beim Kirchenasyl der Fall ist, jederzeit über den Aufenthaltsort der Flüchtlinge informiert!“ Jetzt droht ihr eine Geldstrafe von 2500 € oder Haft. Als wir spontan meinten, wir könnten im Fall der Fälle für sie sammeln gehen, antwortete sie: „Beten Sie für mich, das hilft mehr.“

Mutter Mechthild erhält für ihren Einsatz für Geflüchtete den Göttinger Friedenspreis 2021. Sie teilt sich den Preis mit der Bewegung Seebrücke und dem Marburger Oberbürgermeister Thomas Spies (SPD). Am nächsten Tag zogen wir weiter, erfüllt vom Erlebten und Gehörten. Es braucht Mut und tiefen Glauben, sich diesem besonderen Leben in klösterlicher Gemeinschaft zu widmen.

Friedrich Schiller hat die „Sprüche des Konfizius“ auf diese Weise interpretiert, sie passen zu Mutter Mechthilds Leben.

*„Dir ein Bild sind sie gegeben:
Rastlos vorwärts musst du streben,
Nie ermüdet stillestehn,
Willst du die Vollendung sehn;
Musst ins Breite dich entfalten,
Soll sich dir die Welt gestalten;
In die Tiefe musst du steigen,
Soll sich dir das Wesen zeigen.
Nur Beharrung führt zum Ziel,
Nur die Fülle führt zur Klarheit,
Und im Abgrund wohnt
die Wahrheit.“*

Anzeigen



vier4wände
Immobilien Finanzierungen

Wir verkaufen Ihr Haus!
www.4waende-immobilien.de
05141 - 40 989 02 05143 - 48 396 86

Ich bin Ihr neuer Allianz Fachmann.

Mein Büro ist ganz in Ihrer Nähe. Sie können mich hier persönlich sprechen, wenn Sie Fragen haben oder Hilfe brauchen. Ich freue mich auf Ihren Besuch.



Tobias Meynberg

Allianz Hauptvertretung
Meisenring 37
29336 Nienhagen

E-Mail: tobias.meynberg@allianz.de
www.allianz-meynberg.de

Tel. 0 51 44.9 20 20
Fax 0 51 44.9 20 21



Es war nie mein großer Traum,

EIN HAUS ZU BAUEN

Ich treffe Nana-Joe und Bastian im Richterischen Haus am Klosterhof. Die beiden verbringen einige Tage in Nienhagen – fernab der Hektik von New York City. Ich freue mich, Bastian wiederzusehen. Er war einer unserer ersten Konfirmanden. Und auf Nana-Joe bin ich natürlich auch gespannt. Bisher kenne ich sie nur aus Erzählungen und weiß, dass sie wie Bastian bei den Vereinten Nationen arbeitet. Schnell kommen wir ins Gespräch. Wo es mit meinem Englisch hapert, springt mir Bastian zur Seite und übersetzt. Chuck, der Hund, liegt ruhig im Wohnzimmer und schläft. Er ist halt ein cooler New Yorker.

Ihren Dienstsitz, das Sekretariatshochhaus am East-River, haben Nana-Joe und Bastian wegen der Coronapandemie schon länger nicht betreten. Aber das ist gar nichts Außergewöhnliches. Die beiden, die seit vier Jahren verheiratet sind und im Frühjahr ihr erstes Kind erwarten, sind Weltbürger und viel unterwegs. Ihr Denken und Handeln endet nicht an nationalen Grenzen, so wenig wie Frieden und Gerechtigkeit sich begrenzen lassen.

Bastian ist, wie Nana-Joe betont, in einem „loving household“ aufgewachsen. Wenn man verkürzt von einer „normalen“ Kindheit und Jugend sprechen will, bedeutet das: Liebevolle Eltern, zwei Geschwister, ein Leben im Wohlstand und Frieden, Bildungschancen, Freiraum zur Selbstverwirklichung. Bastian nutzt die sich ihm bietenden Möglichkeiten und studiert Medienwissenschaften, Politik und Soziologie. Das elterliche Geschäft zu übernehmen?

„I never had this ambition!“, sagt er und ist seinen Eltern, Anne und Ewald, dankbar, dass sie ihm und seinen Geschwistern freigestellt haben, ihre je eigenen Wege zu gehen.

2007 macht Bastian ein Praktikum im UN-Sekretariat für Blauhelmeinsätze und arbeitet unter anderem vier Jahr in Nairobi. Warum bei den Blauhelmen? „Meine Bundeswehrzeit hat mir geholfen, einen eigenen Blick auf die friedenserhaltende Dimension militärischer Einsätze zu bekommen.“ Ob Bastian sich auch ein anderes Leben vorstellen kann, in bürgerlicheren und ruhigeren Verhältnissen? „Nein, ich konnte mir nie vorstellen, in der Wirtschaft Karriere zu machen. Ich brauche einen persönlichen Draht zu dem, was ich mache! Ich habe nie den großen Traum gehabt, ein Haus zu bauen.“

Nana-Joe Ndwo hat nicht nur eine Heimat. Auf die Frage, wo sie großgeworden ist, antwortet sie: Ghana – Gambia – Großbritannien. Aber damit nicht genug. Ihr Abitur hat sie in Frankreich gemacht, 2001 zieht sie nach Argentinien. Nana-Joes Vater ist Geschäftsmann und politischer Gegner von Yahaya Jammeh, dem früheren Präsidenten von Gambia. Auf dessen Befehl wird ihr Vater 2013 verschleppt und ermordet.

Nana-Joe nutzt ihre in London geknüpften Kontakte zur Menschenrechtsorganisation Amnesty International und gründet das Afrikanische Netzwerk gegen außergesellschaftliche Tötungen und Verschwindenlassen (ANEKED), dessen ehrenamtliche Geschäftsführerin sie ist. ANEKED drängt die

derzeitige Regierung von Gambia, die begangenen Unrechtstaten aufzuklären und die Täter vor Gericht zu bringen. „Versöhnung ohne Gerechtigkeit geht nicht“, sagt Nana-Joe und betont, dass das Leid der Opfer und deren Angehörigen nicht vergessen werden darf. Dieses Engagement und die vielen grausamen Geschichten, die sie im Rahmen ihrer Arbeit hört, führt die „Aktivistin“, wie sie sich nennt, immer wieder an den Rand der psychischen Erschöpfung. Ohne die Hilfe ihrer Freunde und therapeutischer Unterstützung könnte sie ihre extrem belastende Arbeit nicht tun. „Und ohne Bastian auch nicht“, sagt sie und schaut ihn an: „My husband is amazing and has been incredibly supportive.“ Wie es werden wird, wenn ihr Kind Ende Februar geboren ist, wissen die beiden noch nicht. Am liebsten wäre ihnen ja, wenn sie in den ersten Wochen großelterliche Unterstützung aus Nienhagen bekämen, die in Brooklyn Kind und Wohnung hüten. Aber ob das wegen der Coronapandemie etwas werden wird? Auf jeden Fall werden die beiden sich irgendwie durchschlagen und improvisieren, denn das haben Nana-Joe und Bastian gelernt. Und stark sind die beiden. Sie machen „ihr Ding“, aber schauen gerade darum immer über den eigenen Horizont hinaus und haben das große Ganze im Blick.

Nach zwei Stunden verabschiede ich mich, wünsche das Beste für die bevorstehende Geburt und denke: Das macht Mut, dass es Menschen wie Nana-Joe und Bastian gibt!

VEN

Ein Paar
engagiert sich für
weltweiten
**Frieden &
Gerechtig-
keit**

The image shows the interior of a brick vaulted church. The architecture features multiple layers of red brick arches. In the center, there is a window with a green frame and a small arched doorway below it. The floor is made of light-colored stone tiles. The lighting is warm, highlighting the texture of the brickwork.

1221
Vor 800 Jahren
Klostergründung
in Nienhagen

Äbtissin Renate von Randow aus Wienhausen im Gespräch über Vergangenheit und Zukunft des Damenstiftes

Herzogin Agnes, Schwiegertochter Heinrichs des Löwen, war 1225 Witwe geworden und, „obgleich sie annoch im blühenden Alter, so ... gedachte [sie] ... ein geistliches Jungfrauen Kloster zu Gottes Ehren aufzubauen.“

1233 bestätigte der Hildesheimer Bischof Konrad II. die Gründung des Klosters in Wienhausen und stattete es mit zahlreichen Gütern aus. In dieser bischöflichen Urkunde wird auch Bezug auf Nienhagen genommen. Hier war es bereits im Jahr 1221 zum Versuch einer Klostergründung gekommen. Renate von Randow, die 47. Äbtissin des Klosters Wienhausen gibt im Interview mit Pastor Uwe Schmidt-Seffers Einblicke in die Geschichte des Klosters und ihre Zeit als Vorsteherin, die in diesem Jahr endet.

Ich fand Aufgaben, die für mich maßge- schneidert waren

Liebe Frau von Randow, ich weiß, das ist eine Ihnen schon tausendfach gestellte Frage, aber ich stelle sie trotzdem: Was hat Sie im Mai 1998 bewogen, Äbtissin des Klosters Wienhausen zu werden und „Ihr Ding“ zu machen?

Nach 25 Jahren Schul- und Studienzeit, 25 Jahren Familienzeit und Berufstätigkeit suchte ich eine neue Aufgabe. Freunde machten mich auf das Kloster Wienhausen aufmerksam, wo eine neue Äbtissin gesucht wurde. Ich reiste dort hin und fand Aufgaben, die für mich maßgeschneidert erschienen, wurde gewählt....und blieb.

Mögen Sie rückblickend sagen, ob es bei Ihrer Entscheidung für ein Leben in einem evangelischen Kloster auch Vorstellungen gegeben hat, die Sie revidieren mussten?

Es war genau die richtige Entscheidung...

Und anders gefragt: Was war die angenehmste positive Erfahrung, die Sie machen konnten?

...dass das Kloster mir „Heimat“ geworden ist.

„Eine selbständige, selbstbewusste Frau tauscht Ihre Freiheit gegen ein Leben in vorgegebenen Bahnen“ – wenn diese Charakterisierung stimmt: Wie verhält sich für Sie Freiheit und Gemeinschaft?

Es ist ein ständiges Abwägen zwischen Distanz und Nähe im richtigen Augenblick. Und die Freiheit des Denkens hört hinter Klostermauern keineswegs auf, im Gegenteil: Der Horizont wird erweitert. Das Klosterleben hat meine Selbständigkeit, mein Selbstbewusstsein und meine Freiheit im Denken und Handeln geschärft und gestärkt.

Wenn wir an die Anfänge des Klosters zurückdenken: Was hat die oft sehr jungen Nonnen damals bewogen, dieses beschwerliche klösterliche Leben auf sich zu nehmen?

Es war wohl in den meisten Fällen nicht ihre eigene freie Entscheidung, sondern die der Familie. Die Mädchen wurden oft schon im Alter von 8 Jahren ins Kloster gegeben, dort erzogen, um später in den Konvent aufgenommen zu werden. Es war



die einzige Möglichkeit einer umfassenden Bildung für Mädchen. Das Bildungsniveau in den norddeutschen Klöstern war sehr hoch.

Welche Rolle spielte die religiöse Dimension bei dieser Entscheidung, ins Kloster zu gehen? Gibt es schriftliche Überlieferungen, die uns einen Einblick in die Psychologie dieser Zeit geben?

Neben Erbschaftsregelungen war ein wichtiger Aspekt, für die memoria der Familie Sorge zu tragen, d.h. für das Seelenheil ihrer Verstorbenen zu beten. Durch Gaben und Schenkungen konnten jenseitige Strafen abgemildert, bzw. die Zeit im Fegefeuer verkürzt werden. Die Klöster wurden zu diesem Zweck gestiftet. Auch das Kloster Wienhausen war eine solche Stiftung und hat ein Totenbuch, den Nekrolog, in dem die Gedenktage verzeichnet sind. Diese Tradition wurde bis ins 17. Jahrhundert fortgeführt.

Wie hat sich das „zisterziensische Programm“ von den anderen klösterlichen Programmen unterschieden?

Die Zisterzienser gingen als Reformgruppe aus dem Orden der Benediktiner hervor. Sie beriefen sich auf die ursprünglichen Ideale der Benedikts Regel: Sie wollten von der eigenen Hände Arbeit leben und jeden Reichtum und Prachtentfaltung in Literatur, Kunst und Bauten vermeiden.

Die Konventualinnen und Sie haben häufig Kontakt zu den Menschen, die sich von Ihnen das klösterliche Leben erklären lassen. Gibt es Fragen, die so sicher auftauchen wie das Amen in der Kirche? Und gibt es aus Ihrer Perspektive Themen, die für moderne Menschen nur schwer zu verstehen sind?

...und wo sind die Nonnen? Ist eine sehr beliebte Frage. Immer wieder spannend ist die Reaktion der Besucher auf die Tatsache, dass es noch immer evangelische Klöster gibt. Großes Interesse findet auch unsere Lebensform.

Liebe Frau von Randow, welche Impulse kann heute ein evangelisches Kloster für eine immer säkularer werdende Gesellschaft geben?

Durch den Wandel in unserer Gesellschaft sind immer mehr Frauen alleinstehend. Den dritten Lebensabschnitt nach Beendigung von Berufs- oder Familienzeit sinnvoll in einer christlichen Gemeinschaft zu gestalten, dafür bietet das evangelische Klosterleben eine sehr gute Möglichkeit. Jede kann ihre Fähigkeiten hier einbringen. Es ist ein verbindendes aber auch verbindliches Leben. Die Gewissheit, im Alter oder Krankheit nicht allein zu sein, sondern von einem Konvent schwesterlich begleitet, macht diese Entscheidung attraktiv. Wir sehen uns in einer langen Reihe von Frauen, die alle in ihrer Zeit und nach ihren

Fähigkeiten, die Geschicke des Klosters dienend mitbestimmt haben und ein jahrhundertealtes traditionsreiches Erbe, das uns täglich umgibt und erinnert, betend und gestaltend, demütig und verantwortungsbewusst, zupackend und fröhlich in die Zukunft zu tragen.

Gab es ein persönliches Anliegen, das Ihnen besonders wichtig war und ist?

Das Kloster ist ein touristisches Ziel für tausende von Besuchern. Mein Anliegen war, das Kloster für uns, den Konvent, dennoch lebbar und zu einem Zuhause zu machen. Das heißt, Räumen ihre ursprüngliche Funktion zurückzugeben. Im Nonnenchor können wieder ungehindert von musikalischen Aufbauten Gottesdienste gefeiert und die Stundengebete gesungen werden. Das Kloster und Textilmuseum sind selbsterklärend bzw. mit Audiphonen zu besuchen, und vieles mehr.

Auch eine Äbtissin hat den Ruhestand verdient. Sie bleiben als Konventualin in Wienhausen und haben jetzt mehr Zeit für die Dinge, die in ihrer leitenden Arbeit zu kurz gekommen sind: Was wäre das?

Einmal mehrere Wochen Urlaub zu machen. Alles andere wird sich weisenan Ideen fehlt es nicht!

Ach ja, eine Frage noch: Was würden Sie der Nachfolgerin ins Stammbuch schreiben? Oder finden Sie, dass jede Frau „ihr Ding“ machen sollte?

Auf jeden Fall, und nicht die Asche zu hüten, sondern die Glut weiterzutragen!

Vielen Dank, liebe Frau von Randow. Ich hoffe noch auf viele gute Begegnungen in diesem Neuen Jahr 2021, denn wir haben ja verabredet, dass 800 Jahre Klostergründung in Nienhagen geradezu dazu einlädt, dass wir Nienhagener Ihr Kloster einmal „richtig unter die Lupe nehmen!“



Von Gott zu sich genommen und kirchlich bestattet:



Helga George, geb. Heinze 75 Jahre
 Gerda Meyer, geb. Westerhaus..... 84 Jahre
 Ingrid Boguth, geb. Nickel..... 78 Jahre
 Wolfgang Tündermann..... 82 Jahre
 Sonja Senta Schaar 94 Jahre
 Anna-Margarete Globig, geb. Müller..... 103 Jahre
 Monika Lange, geb. Buhrow 78 Jahre

Ingrid Sürie, geb. Michael 83 Jahre
 Bärbel Deseke, geb. Tündermann 78 Jahre
 Marlis Waldeck, geb. Arnoldt 86 Jahre
 Achim Wojtyczka 73 Jahre
 Helmut Goje 85 Jahre
 Amanda Bähr, geb. Däves 94 Jahre

“

Jesus sagte:

*Du sollst den Herrn deinen Gott lieben mit deinem ganzen Herzen
 und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken.*

(Matthäus 22,37)

”



Anzeige



Schacht Grabmale

Inh. Walter Hardt

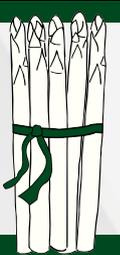
*Natursteinbearbeitung – formschöne Grabmale – Nachschriften
 Individuelle Schriftbilder – Grabeinfassungen*

Uetzer Weg 10b • 29339 Wathlingen • Telefon (05144) 2352 • Fax (05144) 97 17 46
www.schacht-grabmale.de • E-Mail: grabmale-wathlingen@t-online.de

Mein Hofladen - Meine Heimat



Frischer Spargel direkt vom Erzeuger



Twegte 2 / 29336 Nienhagen / Tel.: 05144-4439
www.leinemanns-hofladen.de / info@leinemanns-hofladen.de

Prasuhn Group

ÖKO-HAUS-VERSORGUNG

www.prasuhn-oekohaus.de

Waldweg 52a • 29336 Nienhagen - Nienhorst
Telefon 05085/18 21 • Mobil 0171/5454490
 Telefax 05085/67 29
 E-Mail info@prasuhn-oekohaus.de



- Sanitär-, Heizungs-, Klima- und Lüftungsarbeiten
- Holz- und Pelletkessel, Kaminöfen
- Luft-, Wasser-, Sole-Wärmepumpen
- Solar für Wärme und Strom
- Zentrale Staubsaugeranlage
- Alters- und behindertengerechte Badanpassung
- Digitale Badplanung
- Regenwasser-Rückgewinnung
- Klempererei
- Gebäude-Energiepass
- Abwasserrohrreinigung

Wofür mein Herz schlägt

Otmar Schulz erzählt über seine Kindheit
und über seine Leidenschaft

”

*Singen
wurde für
mich zum
Lebenselixier.*

“



Ein Jahr nach meiner Geburt begann der Zweite Weltkrieg. Sooft noch Chorproben möglich waren, nahm meine Mutter meine Schwester Doris, drei Jahre älter, und mich mit zum Singen. Es war niemand da, der auf uns hätte aufpassen können. Auch wollte meine Mutter ihre Kinder in der Nähe haben, falls es Alarm gab. Das war zum Glück in den ersten Kriegsjahren selten der Fall. Womit allerdings niemand gerechnet hatte: mit drei Jahren konnte ich die Chorstücke mitsingen, und ich tat es aus vollem Halse. „Du darfst ja mitsingen,“ sagte Herr Büchner, der Chorleiter, „aber bitte ein wenig leiser!“ (Gelächter! Aber ich hatte wohl kapiert, was er meinte.)

Singen wurde für mich zum Lebenselixier. Vor allem nach der Flucht in den Westen. Jungeschar, Pfadfinder, Gemischter Chor, Männerchor, Schule... – gesungen wurde immer.

Apropos Schule: Wir hatten in unserm Gymnasium einen neuen Musiklehrer bekommen – endlich! Zu Beginn der ersten Stunde bei dem „Neuen“ durften wir singen. Unsere Klasse sang gern. Singen – in einer Zeit ohne CDs, Handys, Computer und all die anderen „schönen“ Erfindungen; in einer Zeit, wo es in unserer Straße gerade mal ein einziges Telefon gab, wo wir 1954 dicht gedrängt um einen kleinen Fernseher saßen/standen/hockten, um mitzukriegen, wie Deutschland Weltmeister im Fußball wurde. In jenen Zeiten also sangen die Kerle in unserer Klasse (Mädchen hatten wir noch nicht!) begeistert „Im Frühtau zu Berge wir ziehn, fallera“, „Mich brennt's in meinen Reiseschuhn, fort mit der Zeit zu schreiten“ und Ähnliches. Wir sangen mehrstimmig, ich mit Enthusiasmus obendrüber. „Wer war das?“ fragte Dr. Zöllner, der Neue. Mir schwante Schlimmes. „Wie heißt du?“ Eingeschüchtert nannte ich meinen Namen. „Du kriegst 'ne eins bis ins Abitur!“

Ich glaube, ich bin sogar rot geworden. Jedenfalls gab es kein Schulkonzert mehr, bei dem ich nicht Solo singen durfte. Und in der Oberstufe sagte Dr. Zöllner: „Schulz, singen Sie ruhig 'ne freie 7. Stimme!“

Wir nahmen Paul Hindemith durch. Der imponierte mir so sehr, dass ich in seinem Stil ein Stück für Tenor und Klavier schrieb. Text Angelus Silesius: „Ich glaube keinen Tod. Sterb ich gleich alle Stunden, so hab ich jedesmal ein besser Leben funden.“
Ur-Aufführung: Schulkonzert am Samstag vor dem Totensonntag 1956.

Seit ich 15 war, bin ich jeden Abend in irgendeinem Chor unterwegs gewesen. Ein Bass aus dem Männerchor unserer Kirchengemeinde schleppte mich kurz nach dem Geburtstag ab in den Städtischen Musikverein Wattenscheid. Die übten gerade Händels Messias. Das war von meinen Eltern genehmigt. Eugen Klein, der Leiter, wurde mein erster Gesangslehrer. Er unterrichtete auch am Duisburger Konservatorium und sorgte dafür, dass ich dort mit 18 die C-Prüfung für Chorleitung ablegen konnte, obwohl ich kaum Klavierspielen konnte. Eine Kriegsfolge. Paul Ernst Ruppel („Vom Aufgang der Sonne...“) unterrichtete mich im Fach Komposition. Er setzte sich auch dafür ein, dass meine ersten Chorstücke im Verlag Singende Gemeinde gedruckt und veröffentlicht wurden. Das ist bis heute „mein“ Verlag.

Wenn mir die Texte für neue Lieder ausgingen, habe ich selbst welche geschrieben. Einige haben den Weg in verschiedene Gesangbücher gefunden, in unser „Evangelisches Gesangbuch“, in die Gesangbücher aller evangelischen Freikirchen, nach Amerika und sonst wohin.

Singen war mein Ding. Ist mein Ding. Heute singen meine Frau und ich noch in

drei Chören, die wir während der Pandemie schmerzhaft vermissen. Unsere Erfahrung ist: Wer seine Stimme trainiert, kann bis ins hohe Alter singen. Nicht mehr so klangvoll wie früher, aber immerhin...

Neben dem Singen hat mich die Chorleitung 60 Jahre lang im Griff gehabt. Wohin ich auch kam, habe ich Chöre übernommen oder gegründet (insgesamt 26). Mit 75 habe ich die Chorleitung aufgegeben. Vom Singen und Komponieren jedoch kann und will ich nicht lassen.

Was hier wie Angeben klingen mag, soll nur einen Zweck haben: Es soll dazu ermutigen, die eigenen Begabungen einzusetzen, zu pflegen und zu verfeinern, sei es im Bereich der Musik, der Bildenden Kunst, der Dichtkunst, der Gärtnerei oder wo auch immer. Wichtig ist, das zu tun, wofür das eigene Herz schlägt. Wenn man dann mit seinen Gaben auch noch andere erfreuen kann, ist das besonders beglückend.

Gern stimme ich Martin Luther zu und seinem Lobpreis auf die Musik: „Die Musik ist eine Gabe und Geschenk Gottes, die den Teufel vertreibt und die Leute fröhlich macht“.

Otmar Schulz

Anzeige

Paulus, ein Kämpfer

FÜR DIE GUTE SACHE

Klein, Glatze, krumme Beine – so beschreiben Zeitgenossen den Mann, der ungefähr im Jahr 45 n. Chr. sein altes Leben als Zeltmacher an den Nagel hängt. Im Hafen von Antiochia (heute in Nordsyrien gelegen) besteigt er ein Schiff und nimmt Kurs auf Zypern. Er hat eine „Mission“. Für die lebt er. Nichts kann ihn aufhalten, einen als politischen Verbrecher rechtskräftig Verurteilten als Retter der Welt zu verkünden.



16 000 Kilometer legt er mit seinen Reisen zurück. Paulus erleidet Schiffbruch, wird gefoltert, verspottet, landet im Gefängnis, wird bewundert und verehrt. Und: Er schreibt Briefe an die Menschen, die er für die Sache des Jesus von Nazareth begeistern konnte. Gott sei Dank! So können auch wir uns heute noch von diesem großen Wegbereiter des Christentums begeistern lassen.

Paulus wirkt in einer Welt, in der die Mächtigen nicht zulassen, andere Götter neben

sich zu haben. In riesigen Amphitheatern liefern sie ihre Gegner den Löwen zum Fraß aus – zur Belustigung und zur Abschreckung der Zuschauer.

Vor allem bei den Entrechteten und Sklaven findet die Botschaft Jesu Gehör, dass die Ersten die Letzten und die Letzten die Ersten sein werden.

Doch bevor Paulus in Antiochien seine Fahrt ins Ungewisse beginnt, liegt bereits ein anderer, mühsamer Weg hinter ihm; ein Weg, den er zurücklegen musste, um mit sich selbst ins Reine zu kommen.

Als bedeutender Gelehrter seiner Zeit genießt Saulus (so heißt er zunächst) hohes Ansehen. Als die religiöse Elite ihn beauftragt, dem Spuk der Jesus-Anhänger ein Ende zu bereiten, ist er begeistert dabei. Das ist sein Ding. Er ist fest davon überzeugt, dass das, was diese jesuanische Bewegung betreibt, Gotteslästerung ist. Diese Irrlehre muss gestoppt, ihre Zellen werden. Davon ist Saulus überzeugt.

Doch mit jedem Prozess, den Saulus als Sachverständiger zu begleiten hat, wachsen seine Zweifel: Das sind keine Verbrecher, die da zum Tod verurteilt werden. Und was sie von dem Gekreuzigten berichten, macht ihn neugierig. Er beginnt, sich intensiv mit der neuen Bewegung zu befassen.

Aufgeschrieben ist diese Lehre noch nicht. Doch die treuesten Anhänger Jesu sind dabei, seine Worte und Taten zu sammeln. Eine Sammlung – sie wird „Bergpredigt“ genannt – beeindruckt Saulus ganz besonders. So langsam beginnt er die Faszination der Jesuaner zu begreifen. Der Mann aus Nazareth, lässt ihn nicht mehr los. Er stellt seine alte Welt auf den Kopf, wirft über den Haufen, wofür er bislang gelebt und gearbeitet hat. Wie sollte, wie konnte

Elke Drewes-Schulz

Theologin



Anzeige

Elektrotechnik
Kostka Meisterbetrieb für Elektrotechnik

Beratung, Planung und Ausführung von:

- Elektroinstallationsarbeiten
- Analog, ISDN und DSL, Telefonanlagen
- PC Datenetze
- Satelliten- & Kabelfernsehanlagen
- Beleuchtungstechnik

Langerbeinstr. 28 · 29336 Nienhagen
Tel. 0 51 44 - 49 30 40 · Fax 0 51 44 - 49 30 58
E-Mail: info@elektrotechnik.kostka.de

CS
GRAFIK

AGENTUR FÜR GESTALTUNG & WERBUNG

www.csgrafik.de

Wir ♥ Lebensmittel.

E **Müller**
EDEKA ...ein starkes Team!

Nienhagen

er Menschen dem Scharfrichter zuführen, die diese wunderbaren Werte eines Jesus von Nazareth lebten und predigten? Saulus ist am Ende. Wie konnte er so blind sein? Von Zweifeln und Schuldgefühlen übermannt bricht er zusammen.

Erst Hananias, ein besonders besonnener und weiser Vertreter der Anhänger Jesu, vermag es, ihm die Augen zu öffnen. Er überzeugt ihn, dass er genau der Richtige ist, um die Sache Jesu in alle Welt zu tragen. Die Botschaft Jesu weitersagen – das ist sein Ding.

Aus Saulus wird Paulus. Die Sache Jesu hat aus ihm einen neuen Menschen gemacht. Schon bald ist Paulus die treibende Kraft, das Herz der neuen Bewegung. Mit messerscharfem Verstand und unverbrüchlichem Glauben bringt er der Welt das Evangelium von Jesus Christus. Der geistigen Elite begegnet er mit klugen philosophischen Erörterungen und dem einfachen Volk mit Empathie und praktischen Hilfsangeboten. Wir haben ihm viel zu verdanken. Ohne ihn gäbe es uns Christen nicht.



Maler: Lovis Korinth

“
Paulus ist keineswegs der geborene Bilderbuch-Heilige. Er hat Ecken und Kanten, trifft Fehlentscheidungen und lädt Schuld auf sich.
 “

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

FACHWerke
 Viele Fächer - viele Werke...
KERSTIN KOZLOWSKI
MAYA TSANTILIS

Schafstallweg 10
 29336 Nienhagen
 ☎ 05144 / 9 72 67 88
 🌐 www.kekomats.de
 facebook & Instagram

📦 Stoffe + Kurzwaren 📦 Nähkurse
 📦 Geschenke für Groß und Klein

Di. - Sa. 09:30 - 12:30 Uhr
 Di. - Fr. 15:00 - 18:00 Uhr

Restaurant
Jahnstuben
Nienhagen
 KROATISCHE SPEZIALITÄTEN

Hochzeit, Konfirmation,
 Geburtstag... wir sind die
 Profis für Ihre nächste Feier

Wir beraten Sie gern. Unsere vollklimatisierten Räume bieten Platz für 20-130 Personen. Flexibel lassen sich unsere Saalgrößen einrichten.

Nienhagen · Jahnring 13
 Tel. 05144-3111
 www.jahnstuben-nienhagen.de

mit Kegel- und
 Bowlingbahn!

JB Johannes Baumgartner
 Elektromeister

Baumgartner
 Elektro-Installationen

Klosterhof 26 Tel.: 0 51 44 - 9 30 73
 29336 Nienhagen Fax: 0 51 44 - 9 30 74

Jetzt aktiv
 dem Schmerz
 beugen

Schmerztherapie
 nach Liebscher & Bracht®

Informieren Sie sich
 außerdem über:
 Klassische Homöopathie
 ganzheitliche
 Ernährungsberatung

HH Naturheilpraxis
Heike Höflich
 Dorfstr. 47 - 29336 Nienhagen - Tel. 0 51 44 - 49 47 06



Einer, der Verantwortung übernimmt

Für Tomas Binnewies ist es selbstverständlich,
sich für das Gemeinwohl einzusetzen

Als seine Mutter 1977 die Leitung der Bücherei in Nienhagen übernahm, wurde er zu einem Nienhagener Jungen. Und er ist es geblieben. Aus Überzeugung. Gemeinsam mit seiner Frau Ina Seidensticker und ihren Kindern Paula und Jasper, die mittlerweile in den Niederlanden und Berlin studieren, hat er sich in Nienhagen heimisch gemacht. Für ihn und seine Familie gehört es zu DNA ihres Lebens, dass man sich über den privaten Horizont hinaus „einbringt“ – in Kirche und Gesellschaft.

Tomas Binnewies gehörte zu einem der jüngsten Kirchenvorsteher in der Hannoverschen Landeskirche. 1988, da war er gerade einmal 18 Jahre alt, rückte er für zwei Jahre in den Kirchenvorstand nach und ließ sich noch einmal für den Zeitraum 2000 bis 2009 in die Gemeindeleitung von St. Laurentius wählen.

Seine Ausbildung führte in an die Universitäten Oldenburg, Braunschweig und Hannover, wo er zum Dr. rer. Nat., Physik promoviert wurde. Beruflich arbeitet Tomas Binnewies seit fast 18 Jahren bei einem namhaften Autozulieferer als Entwickler und Teamleiter, der sich unter anderem mit der „Parametrierung von Embeded Software für automotive Anwendungen“ beschäftigt. Wer meint, sich im Blick auf diese berufliche Orientierung einen „Nerd“ vorzustellen zu können – einen an Spezialinteressen hängenden Menschen mit sozialen Defiziten – irrt sich gewaltig. Tomas Binnewies ist einer, der sich interessiert: Für die Menschen, die Welt, für seine Kirche und die nachhaltige Gestaltung einer gerechten Gesellschaft. Insofern ist er ein Allrounder im besten Sinne des

Wortes. Seinen Zivildienst hat er 1989/90 in der Gemeindegewerbestation Siloah in Celle absolviert und „nebenbei“ Jugendfreizeiten für den Kirchenkreis und St. Laurentius organisiert. Und wenn die Kirchenband technischen Support brauchte – Tomas Binnewies war selbstverständlich ansprechbar. Und das ist er noch immer: Für das Technikteam um Janos Büsing und Timon Krüger steht er im Hintergrund bereit und hilft, wie in diesem Jahr am Heiligen Abend oder wenn es heißt, Digitalgottesdienste aufzunehmen.

Am Tag vor dem Heiligen Abend war er übrigens mit fast der ganzen Familie in der Kirche. Das liegt wie gesagt an der DNA der „Seibis“, wie Freunde sie nennen, die Abkürzung für Seidensticker-Binnewies: Ina Seidensticker, gelernte Diakonin, die mittlerweile im Diakonischen Werk in Hannover Erzieherinnen der evangelischen Kindergärten fortbildet, verstärkte das kleine „Spontanchörchen“ um Otmar Schulz für den digitalen Heiligabendgottesdienst, und Tochter Paula bereicherte mit vier anderen ehemaligen „Kantoristinnen“ das digitale Krippenspiel. Paula war übrigens wie ihr Bruder Jasper über den Freiwilligendienst des Hermannsburger Missionswerkes in Südafrika, und beide haben für eine Weile als Mitarbeiter um Diakon und Pastoren zur sogenannten Teamergruppe gehört. Da zeigt sich wieder: Eltern können machen, was sie wollen. Die Kinder machen nach, was man ihnen vorlebt. Zum Glück geht es hier nicht um die Übernahme schlechter Angewohnheiten, sondern um das Interesse am großen Ganzen in jeder Hinsicht.

Tomas Binnewies hat sich schon während seines Physik-Studiums intensiv

mit regenerativer Energiegewinnung beschäftigt, weshalb er auch nach dem Vordiplom nach Oldenburg wechselte. Dass er schließlich im vergangenen Sommer die ehrenamtliche Geschäftsführung der Bürgerenergie Nienhagen übernommen hat und nun gemeinsam mit dem technischen Geschäftsführer Danny Stieper an einem Strang zieht, ist also keine sonderliche Überraschung. Aber eben auch keine Selbstverständlichkeit. Denn, wer genau hinschaut, merkt schnell: Dünn ist die Decke der ehrenamtlich engagierten Menschen, auch in Nienhagen.

Aktuell prüfen Binnewies und Stieper, ob eine Energiegenossenschaft für die ganze Samtgemeinde dem Umstieg auf CO₂-neutrale Stromerzeugung noch einmal neuen Schwung geben könnte - ohne die Stromkosten weiter zu erhöhen. Dass es mit dieser Idee etwas werden könnte, ist nicht ganz ausgeschlossen. Denn Tomas Binnewies arbeitet zielorientiert, er kann rechnen, und er ist für seine Sache begeistert.

Jetzt braucht es eigentlich nur noch Mitmacherinnen und Mitmacher, die sich ihrerseits begeistern lassen.



Wir lieben, was wir tun!

Yvonne Weber layoutet den Laurentiusboten



Wir leben in einer von schönen Bildern dominierten Welt. Mit wenigen Klicks werden am Computer Beine von Fotomodells um einige Prozente verlängert. Pickel werden wegretuschiert, Falten geglättet, Farben werden intensiviert, Unangenehmes wird einfach ausgeblendet. Im Vergleich zu den Werbebildern, die uns täglich hundertfach bedrängen, wirkt unser eigener Alltag oft trist und gewöhnlich. Auch für eine Kirchengemeinde stellt sich daher die Frage, wie sie ihre „Auftritte“ in der Öffentlichkeit gestalten will. Geht karo einfach? Sollte man sich nicht bei Kirchens auf das Innerliche konzentrieren und dem Äußeren nicht so viel Raum geben? Da sind berechnete Anfragen. Andererseits: Ist „Sack und Asche“ der einzig mögliche Kleidungsstil unter Christen?

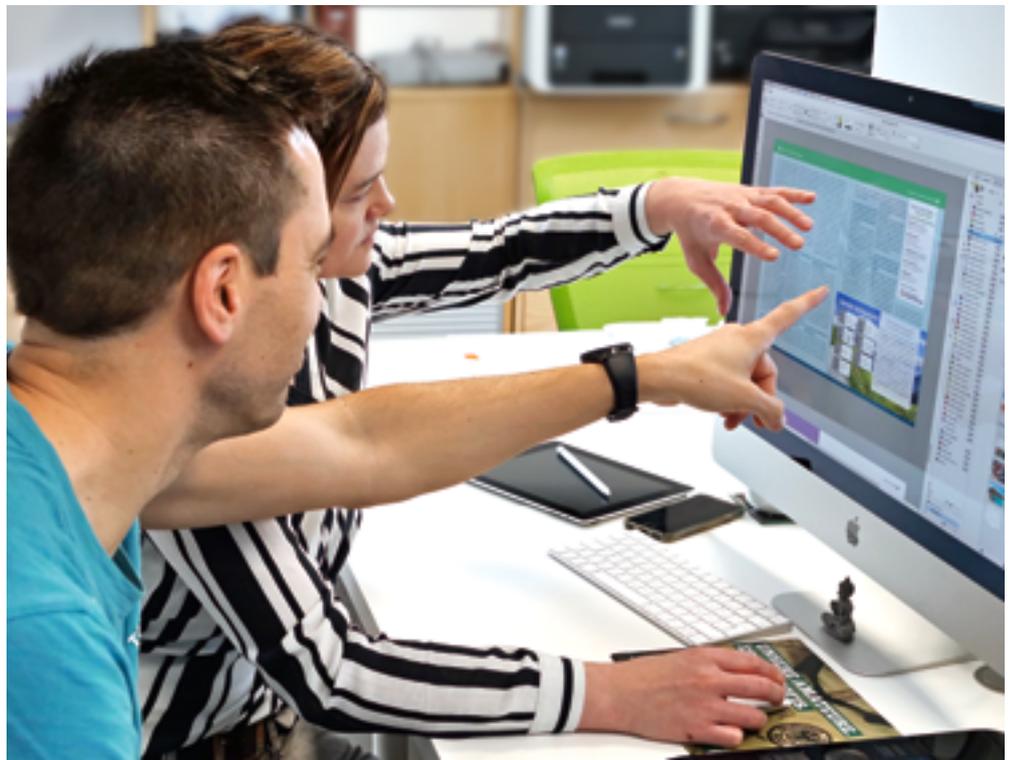
Nein, auf keinen Fall, finden Kirchenvorstand und Redaktionsteam des Laurentiusboten. Und darum hat Werbegrafikerin Yvonne Weber das Ruder, bzw. den Computer übernom-

men und bringt seit drei Jahren den Gemeindebrief in eine ansprechende Form. Yvonne Weber und ihr Ehemann Florian haben sich 2004 einen gemeinsamen Traum erfüllt und die Werbeagentur Design@Concept gegründet. Auch für die beiden gilt: Sie lieben, was sie tun. Yvonne Weber: „Schon von klein auf wollte ich kreativ sein und einen Beruf ausüben, der mir kreatives Arbeiten ermöglicht.“

Die beiden Webers haben sich in den vergangenen Jahren stetig weiterentwickelt. Yvonne Weber über ihre Arbeit: „Jedes unserer Projekte ist anderes, und das macht diesen Beruf so unglaublich spannend. Egal ob Flyer, die Internetseite für die

Stiftung St. Laurentius oder die Beschriftung von Firmenwagen, wir freuen uns immer wieder auf neue Herausforderungen.“ Bei aller Kreativität beginnt die Arbeit bei den Webers ganz nüchtern und sachlich mit Analysen. Yvonne Weber: „Ob bisherige Werbemaßnahmen, Zielgruppen-Cluster, Wettbewerbs-Screening oder Sortimentsbestückung – wir verschaffen uns erstmal einen genauen Überblick über die aktuelle Situation des Kunden.“ Dass diese Strategie beim Laurentiusboten perfekt aufgegangen ist, zeigt die Prämierung als bester Gemeindebrief der Landeskirche im vergangenen Jahr.

www.design-ad-concept.de



Ich kann mir gar nicht vorstellen, an einem anderen Ort zu arbeiten

Diakon Sven Gutzeit im Gespräch mit Anette Hauschildt und Ewald Richter von der Stiftung St. Laurentius

Sven Gutzeit ist seit 18 Jahren Diakon in St. Laurentius. Im schwierigen Pandemie-Jahr 2020 zeigte sich noch einmal deutlich, wie unverzichtbar seine Arbeit für die Kirchengemeinde ist. Seine Stelle finanziert sich zum überwiegenden Teil aus Spenden und Projekten wie den jährlichen Theateraufführungen im Hagensaal. Da diese „fünfte Jahreszeit“ in Nienhagen coronabedingt ausfallen musste, hat sich die Stiftung St. Laurentius entschieden, die Finanzierung der Diakonenstelle zu unterstützen.

Sven, Du bist als Diakon in der Kinder- und Jugendarbeit nicht mehr wegzudenken. Wenn Du an die Anfänge zurückdenkst...

...anfangs gab es ja keine volle Stelle in unserer Kirchengemeinde. Darum war ich zusätzlich stundenweise für benachbarte Kirchengemeinden tätig. Das war ein kaum zu bewältigender Spagat. Im Jahr 2008 hat der Kirchenvorstand entschieden, mich in

Vollzeit ausschließlich in Nienhagen zu beschäftigen. Diesen Schritt konnte der Kirchenvorstand wagen, da das Theaterprojekt gut lief und läuft. Dieses Projekt trägt neben den 76 regelmäßigen Spenderinnen und Spendern für die „Volle Diakonenstelle“ dazu bei, dass der „volle Diakon“ möglich ist. Seit einigen Jahren finanziert die Kirchengemeinde zwei Drittel selbst. Eine Mammutaufgabe! Dadurch bin ich übrigens einer der wenigen Diakone im ganzen Kirchenkreis mit einer vollen unbefristeten Stelle.

Welche Aufgaben gehören zu Deinem Tätigkeitsfeld?

Meine Tätigkeiten umfassen alles, was mit Kinder- und Jugendarbeit zu tun hat: Ich leite Kinder- und Jugendgruppen, führe Kinder-Bibeltage durch, trage die Verantwortung für die Kinderkirche, übernehme jährlich eine Konfirmandengruppe und

organisiere die Jugendfreizeiten im Sommer. Das alles schafft aber keiner allein. Ich werde von vielen ehrenamtlich tätigen Jugendlichen und einigen Erwachsenen unterstützt.

Was hat sich Deiner Arbeit in den 18 Jahren verändert?

Kinder und Jugendliche leben heute ihre Freizeit ganz anders als ich es früher getan habe. Da hat man sich nachmittags im Gemeindehaus getroffen und gemeinsam die nächsten Unternehmungen geplant. Heute scheint die Zeit viel knapper zu sein, und so laufen viele Vorbereitungen und Absprachen fast nur noch über WhatsApp.

Aber auch andere gesellschaftliche Veränderungen beeinflussen meine Arbeit deutlich. Wir haben heute zum Beispiel spürbar weniger Konfirmanden*innen als früher. Außerdem ist die Jugendarbeit aufgrund geänderter schulischer Anforderungen deutlich schwieriger geworden. Die Kinder und Jugendlichen stehen heute massiv unter Zeit- und Erfolgsdruck. Schulzeiten bis in den späten Nachmittag plus Vor- und Nachbereitungszeiten führen dazu, dass darüber hinaus kaum noch Freizeitangebote wahrgenommen werden können. Das heutige Tagespensum vieler Kinder mutet man keinem Arbeitnehmer zu.

Die Rahmenbedingungen sind also viel komplizierter geworden. Dennoch gelingt es Dir immer wieder, viele Kinder und Jugendliche für Deine Angebote zu interessieren. Gerade auch seit Beginn der Coronapandemie hast Du St. Laurentius trotz des Lockdowns für alle weiterhin kreativ erlebbar gemacht. Wir denken hier z.B. an Deine Filmprojekte wie den Film zur Konfirmation, den Livestream des Gottesdienstes auf Youtube. Das alles ist sehr gut angekommen. Welche Ideen hast Du seither noch verwirklichen können?



Unter Coronabedingungen ist es besonders kompliziert, einigermaßen ansprechende Gruppenbilder zu machen. Neuerdings immer diese ernsten Aufnahmen, die MN-Schutz tragende Menschen zeigen! Hier wurde nach dem Motto gehandelt: Maske ab, Luft anhalten, lächeln – und dann wieder korrekt sein. Hoffentlich sind neben Ewald Richter und Harald Schilbock im Vordergrund auch Anette Hauschildt und Sven Gutzeit zu erkennen.

Im ersten Lockdown habe ich für die Kinder eine Piratengeschichte geschrieben, auf alt gemachte Landkarten erstellt und eine Schatzsuche rund um die Kirche organisiert. Dann habe ich aus Kekspappdosen Bastelboxen vorbereitet, in denen man Bastelmaterial mit einer Bastelanleitung und einen QR-Code für eine Anleitung per Video vorfand. Zusammen mit den Pastoren habe ich das Engelsflügel-Projekt entwickelt, meine Frau Sandra war auch dabei und hat die Engelsflügel am Gemeindehaus gestaltet. Jeder konnte sich vor den Flügeln fotografieren und sich später auf einem großen Banner am Kirchturm wiederfinden.

... und dann noch die Ideen mit der Green-Box, wunderbar ...

Ja, im Schafstall habe ich eine sogenannte Green-Box installiert. Dort konnten sich die Kinder und Jugendlichen in verschiedenen Kostümen selbst Filmszenen überlegen und diese aufzeichnen. Die Aufnahmen habe ich anschließend in Spielfilme wie zum Beispiel Jurassic-Park integriert. Die so entstandenen, lustigen Filmszenen konnten wir aus Urheberrechtsgründen leider nicht der Öffentlichkeit, sondern nur den Kindern selbst präsentieren.

Angeregt durch Exkursionen mit früheren Jugendgruppen zu Escape-Rooms in Hannover hatte ich beim ersten Lockdown endlich die Zeit, einmal einen eigenen zu kreieren. In diesen Raum habe ich viele knifflige Fragestellungen eingebaut, die zu lösen sind, damit man am Ende den Raum wieder verlassen kann. Der Escape-Room ist derzeit komplett eingelagert und kann in der wärmeren Jahreszeit wieder aufgebaut werden.

Alle diese Projekte wäre ohne Unterstützung nicht sicher nicht denkbar...

Tatsächlich ist eine Kirchengemeinde ein Gemeinschaftsprojekt. Und dieses tätige

Miteinander wird immer wichtiger. Ich behaupte: Auf dem Dorf wie Nienhagen geht immer alles, weil man zusammenhält. Hier gibt es noch Gemeinschaft und viele Menschen, die ihr Know-how einbringen. Deshalb kann ich mir auch gar nicht vorstellen, an einem anderen Ort als Diakon zu arbeiten. Ohne die Hilfe eines Elektrikers hätte ich den Escape-Room nicht so perfekt gestalten können. Unser Laurentius-Theater lebt von der Küche über den Service, vom Bühnenbau bis zur Dekoration des Hagenssaals – und die Schauspieler nicht zu vergessen – vom Einsatz der ehrenamtlichen Helfer*innen. Und ich denke an unser Team für neue Medien: Janos Büsing, Timon Krüger, Tomas Binnewies, Till Tewes und andere - ohne deren Know-how im Bereich digitale Medien und Streamen stünden wir auf dem Schlauch.

Und St. Laurentius ist Pfingsten sogar in die Luft gegangen...

Eine tolle Aktion, die nur möglich war, weil ein guter Freund von St. Laurentius sofort begeistert mitgemacht hat und mit seinem Flieger vom Flugplatz Langenhagen startend per Luft-Banner ganz Nienhagen ein frohes Pfingstfest gewünscht hat. Es ist nicht nur verrückt, einen Piloten vor Ort zu haben, sondern besonders verrückt, einen zu haben, der bereit ist, ein solches Vorhaben auf eigenen Kosten so perfekt umzusetzen!

Leider musset Ihr auch Eure Weihnachtsgottesdienste und Krippenspiele kurzfristig absagen. Aber Du hast auch hier gemeinsam mit unseren Pastoren ein digitales Alternativprogramm initiiert.

Ja, innerhalb von nur fünf Tagen wurde die Idee eines digitalen Adventskalenders umgesetzt. Rena hat kleine Geschichten herausgesucht, gemeinsam mit Uwe habe ich 24 junge und erwachsene Frauen und

Männer aus unserer Laurentiusgemeinde gesucht und gefunden, die spontan bereit waren, einen Text zu lesen und sich dabei für den Kalender filmen zu lassen. Ich bin begeistert, wie bunt und vielfältig unsere Gemeinde ist. Auch die Ostersprayaktion war ja ein wunderbares Gemeinschaftsprojekt. Das Krippenspiel mussten wir von Anfang an coronakonform planen. Zum Glück haben die drei Schwestern Antonia, Franziska und Julia Blankenburg, die zu Hause unter Einhaltung der Corona-Bestimmungen gemeinsam für die Aufführung üben konnten, begeistert mitgemacht. Als dann das Krippenspiel abgesagt werden musste, haben wir die Generalprobe gefilmt und auf YouTube hochgeladen. 1120 Aufrufe des Krippenspiels, das ist doch ganz ordentlich! Auch die Christvesper wurde digital übertragen und 514 mal angeklickt.

Was hattest Du Dir als Alternative für die Kinderkirche überlegt?

Am Martinstag haben wir vor dem Schafstall bis in die Abendstunden einen kleinen Trickfilm über St. Martin gezeigt. Die Idee war, die Familien zum Laternelaufen an der Kirche vorbeizuführen. Dort gab es für alle ein kleines Geschenk. Für die Dezemberkirche habe ich insgesamt 150 Krippenbausätze aus Holz ausgesägt und anschließend zusammen mit einer Geschichte, einer Bauanleitung und einem über QR-Code abrufbaren Video mit meinen eigenen Kindern in einem beleuchteten Bollerwagen zu Fuß an die einzelnen Haushalte im Dorf verteilt. Das hat uns allen sehr viel Spaß gemacht.

Wer kommt bei so vielen Aktivitäten für die Materialkosten auf?

O ja, das Thema Finanzen ist nicht ohne. Zum Glück verfüge ich über einen eigenen Etat für meine Arbeit, der aus dem Freiwilligen Kirchgeld gespeist wird, das wir jährlich sammeln. Die jungen Menschen,

die unsere Angebote nutzen, bekommen die Materialien kostenfrei. Es sollen doch alle mitmachen können!

Sven, wie gelingt Dir der Spagat zwischen all den zeitintensiven Projekten und Deinen familiären Verpflichtungen, hier aktuell mit den besonderen Herausforderungen einer Pandemie?

Meine Frau Sandra hat mich mit diesem Job kennengelernt. Sie ist es sozusagen gewohnt, dass ich viel unterwegs bin. In der Coronazeit mussten wir viel am Wochenende und spät abends arbeiten. Doch ich bin mein eigener Chef und habe keine großen zeitlichen Vorgaben, wann was gemacht werden muss. Mein Job ist ohnehin durch eine hohe Flexibilität und viel Eigenmotivation mit vielen Überstunden geprägt. Wir haben großes Glück, dass unser Sohn eine ganz engagierte Grundschullehrerin hat. Sie bereitet gute Unterrichtsmaterialien auf und hält auch durch Telefonanrufe persönlichen Kontakt zu ihren Schülern. Das findet Luis ganz klasse. Außerdem lädt sie ständig super gestaltete Videos hoch,

mit denen die Kinder sehr gut lernen können. Das hat uns das Leben sehr erleichtert, denn Homeschooling ist auch für Menschen mit pädagogischer Ausbildung nicht ganz so einfach.

Die Anpassung an die aktuellen Gegebenheiten war etwas komplizierter als sonst. Ziel muss es aber sein, den Kindern die Möglichkeit zu schaffen, sich sinnvoll und zielgerichtet zu beschäftigen. Ich sehe das auch bei meinen eigenen Kindern. Da ist die Motivation gleich noch größer, sich entsprechend zu engagieren.

Eine letzte Frage: Woher nimmst Du die Motivation, Dir immer wieder neue Angebote für die Kinder und Jugendlichen auszusuchen?

Die meiste Motivation für meine Projekte ziehe ich aus der Begeisterung der Kinder und Jugendlichen, aber auch aus dieser fantastischen Gemeinde. Die Wertschätzung und Dankbarkeit, die mir entgegengebracht wird, treibt mich einfach immer wieder an und rührt mich jedes Mal aufs Neue. Das Miteinander hier ist schon etwas ganz Besonderes.

Stiftung St. Laurentius Nienhagen

Zukunft stiften

Das Kuratorium der Stiftung

Ewald Richter (Vorsitzender)
Klosterhof 5a, 29336 Nienhagen
Telefon: (0 51 44) 49 55 60

Anette Hauschildt
Herman-Höper-Ring 15,
29336 Nienhagen
Telefon: (0 51 44) 49 02 74

Fritz Rainer Haut (stellv. Vorsitzender)
Ackernstraße 16, 29336 Nienhagen
Telefon: (0 51 44) 16 94

Prof. Dr. Gunter A. Pilz
Turmstraße 21, 29336 Nienhagen
Telefon: (0 51 44) 9 26 44

Wolfgang Spohn
Tuvestraße 12, 29221 Celle
Telefon: (0 51 44) 17 83

Assoziiertes Mitglied im



Sven, vielen Dank für das Gespräch und Deinen unermüdlichen Einsatz für die Kinder und Jugendlichen in unserer Gemeinde!

Spenden leichtgemacht



Allgemeine
Gemeindearbeit



Stiftung St.
Laurentius



Volle Diakonien-
stelle



Renovierung des
Gemeindehauses



Diakonie



Kinder- und
Jugendarbeit



Förderkreis
Musik

Mit der Banking-App gezielt St. Laurentius unterstützen

Wer möchte, für den bleibt alles beim Alten. Zum Glück. **Der Klingelbeutel oder der Spendentopf ist in St. Laurentius immer noch in Gebrauch.** Wer seiner Kirchengemeinde eine Spende zukommen lassen möchte, kann dies wie gewohnt mit einer Überweisung tun oder den Pastoren „einen Umschlag zustecken“. **Immer gibt es selbstverständlich eine Spendenbescheinigung.** Ordnung muss sein, auch und gerade in Finanzdingen. Die Gemeindemitglieder oder Freunde von St. Laurentius, die „modern“ spenden möchten, können dieses künftig auch mit ihrer Banking-App tun. Harald Schilbock, Fundraising-Manager (FA), hat QR-Codes generiert, die ein zielgenaues Spenden ermöglichen. Der Kirchenvorstand ist gespannt, ob dieses Angebot angenommen wird.

BISCHOF RALF MEISTER:

„Der Laurentiusbote spiegelt das wieder, was die Kirchengemeinde tut. Rausgehen zu den Menschen!“

Das Titelbild mit Menschen aus dem Ort Nienhagen schafft Nähe, dazu die starke Titelzeile „Gemeinsam schaffen schafft Gemeinschaft“. Hier wirkt Kirche mit einer mutmachenden Botschaft in den Ort Nienhagen hinein. In einem Editorial erklärt Pastor Schmidt-Seffers worum es geht: Gemeinschaft und Solidarität. Immer wieder klingt das Thema „Corona“ auf den einzelnen Seiten an. Und das auch mal mit einem Augenzwinkern wie etwa auf einer doppelseitigen Panoramaseite mit einem Hochzeitspaar, das noch „in der guten alten Zeit“ geheiratet hat. Und als besonders herausragend sei ein Interview mit der örtlichen Freiwilligen Feuerwehr genannt: Ausdrucksstarke Bilder der Kameraden, kurzweilige Fragen geben einen sehr guten Einblick in die Feuerwehrarbeit.

Der Gemeindebrief spiegelt das wider, was die Kirchengemeinde tut: Rausgehen zu den Menschen, Vereinen, Organisationen. Kirche im Gespräch. Und natürlich stimmt das Gesamtkonzept des Gemeindebriefes: Rubriken, gut gegliedert, einheitliche Schriftarten, zeitgemäßes Layout, journalistische Genre-Vielfalt. All das hat die Jury dazu bewogen, den Laurentius-Boten auf Platz 1 zu setzen, der mit 1500 Euro dotiert ist. Und das schönste ist. Die 6-köpfige Redaktion schreibt bei der Bewerbung: „Gegenwärtig läuft alles rund und wir sind mit Freude bei der Sache“. Das merkt der Lesende.

Der Gemeindebrief „Laurentiusbote“ erscheint drei bis vier Mal jährlich in einer Auflage von 2750 Exemplaren. Zur Redaktion gehören ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende. Der Gemeindebrief wird durch Ehrenamtliche an alle Haushalte verteilt. Außerdem erscheinen Auszüge auf der eigenen Internetseite. Der Gemeindebrief mit 30 Seiten kostet in der Herstellung ca. 9.200 Euro pro Jahr.



Foto: Bischofs Kanzlei

Der erste Preis in der Gesamtwertung geht an den „Laurentius Boten“ der Kirchengemeinde Nienhagen im Kirchenkreis Celle. Dieser Gemeindebrief vereint fast alles, was auch bei den Sonderpreisen zur Sprache kam: Reflektion auf Corona, Social Media, Titelbild, Diakonie.

Kuchen von gestern

Warum Gemeindebriefe überkommen sind

Kürzlich erstellte ich eine Präsentation, in der das Wort „Gemeindebrief“ vorkam. Die Präsentationssoftware wusste nicht, was das ist und unterkringelte den Gemeindebrief rot. „Crossmedia“ hingegen kannte sie. Die meisten Kirchgemeinden leisten sich nach wie vor den Luxus, regelmäßig eine Mitgliederzeitschrift herauszugeben. Alle, zwei, drei Monate erscheint das Gemeindeblatt, wird von ehrenamtlichen Helfern verteilt und soll über das informieren, was in der Gemeinde in den letzten Monaten geschah und in den kommenden Monaten geschehen wird. Die Qualität schwankt dabei erheblich, mancherorts handelt es sich um ansprechende Artikel, anderswo landen traurige schwarz-weiß Heftchen im Briefkästen.

Mit den digitalen Medien ist der ästhetische Anspruch gestiegen: Wenn auf Instagram jede mit ein paar Klicks Fotos schöner machen kann, wirkt alles, was dahinter zurückbleibt, schnell altbacken. Doch ein schönes Magazin mit interessanten Artikeln herausgeben kostet viel Geld und Zeit, und beides fehlt oft.

Und dann sind da noch die betagten ehrenamtlichen Gemeindebrief-Redakteu-

rinnen, deren Auffassung von gutem Journalismus darin besteht, in der November/Dezember-Ausgabe ausführlich zu berichten, wie schön das Gemeindefest im August war. Mit Fotos vom reich bestückten Kuchenbuffet. Nur ist der Kreis derer, die das lesen, inzwischen sehr klein. Vermutlich war er nie besonders groß. Man guckt vielleicht noch nach, ab man von den Verstorbenen jemanden kennt und liest sich den Steckbrief des neuen Küsters durch.

Oft landet der Gemeindebrief gleich mit der Supermarktwerbung im Altpapier. Wer nach einem Termin oder einer Telefonnummer sucht, der tut das längst im Internet. Wer keins hat, aber trotzdem gerne mitbekommen möchte, was so läuft, gelangt in der Regel auf direktem Weg zu den gewünschten Informationen, weil er alle kennt und bei vielem mitmisch. Und die Telefonnummer vom Gemeindebüro ist seit 20 Jahren dieselbe. Der Gemeindebrief ist ein Auslaufmodell. Jedes Gemeindeglied, ja teilweise jeder Anwohner bekommt so einen.

Doch das Gießkannenprinzip ist in diesem Fall zu teuer, zu aufwendig und zu ineffizient. Vor allem aber bindet er Kräfte und verhindert so, dass gezielter kommuniziert werden kann. Websites, Newsletter, Präsenz in den sozialen Netzwerken, YouTube, Whatsapp – viele Ge-

meinden nutzen schon einige dieser Kanäle. Sie hätten die Chance, ein, zwei davon richtig gut zu machen, wenn sie nicht etliche Stunden und Tausende von Euros jährlich in die Produktion ihrer Hauspostille stecken würden.

Als die EMA (Evangelische Medienarbeit) der Hannoverschen Landeskirche gerade den Preis „Bester Gemeindebrief 2020“ vergeben und den Laurentiusboten zum Gewinner gekürt hatte, erschien in der Zeitung Christ & Welt ein Abgesang auf die Gemeindebriefe. Die Redaktion des Laurentiusbote nimmt diese Kritik auf und stellt sie zur Diskussion mit der Frage: Reichen künftig die sozialen Medien, um die gemeindliche Aktivitäten zu kommunizieren?

Hannah Jacobs, 32 Jahre alt, ist Pfarrerin in der Epiphanius-Gemeinde in Hannover. Dieser Artikel ist in Christ & Welt erschienen.

Anzeige



Gesundheit und Harmonie
oliven apotheke

IHRE OLIVEN APOTHEKE – FÜR SIE VOR ORT.



Oliven Apotheke Nienhagen
Herzogin-Agnes-Platz 7 · 29336 Nienhagen
Tel. 0 51 44 - 49 53 53
Mo. – Fr. 8.00 – 18.30 Uhr · Sa. 8.30 – 13.00 Uhr

FRAGEZEICHEN LÖSUNG

A 2; B 1-3; C 1-3

Die fünfte Jahreszeit wurde von allen vermisst: Dem Publikum, den Schauspielerinnen, dem ganzen Theaterteam von St. Laurentius. Wer sich die Wartezeit bis zur nächsten Saison etwas verkürzen möchte, kann noch einmal die vergangenen Stücke in Kurzversionen anschauen.



GEMEINSCHAFT IM DIGITALEN LAURENTIUSHAUS

KIRCH
DIGITAL
FÜR

St. Laurentius musste für die neuerliche Beantragung europäischer Fördergelder für den Umbau des Laurentiushauses einen „Bewerbungsfilm“ produzieren. Jetzt ist er öffentlich gestellt.



CHE
TAL

DICH



Der digitale Adventskalender von St. Laurentius war ein voller Erfolg. Es lohnt sich, auch im Frühjahr noch einmal die 24 kleinen Geschichten für jeden Tag anzuschauen und Jan Müller an der Kasse zu sehen, wie er die Geschichte von den... aber halt! Das wird nicht verraten. Nur der Link!



MENSCHEN KENNENLERNEN

Nana-Joe Ndwo (Siehe Seite 16) berichtet über ihre Arbeit für das Afrikanische Netzwerk gegen außergerichtliche Tötungen und Verschwindenlassen (ANEKED), in der wöchentlich in Ghana ausgestrahlten KSM Talk-Show.



Zu guter Letzt

Texte zum Nachdenken

Die neue Zeit

Ich nenne mich glücklich, denn ich bin ein Teil einer neuen Zeit,
denn ich habe erkannt, wie wichtig es ist, dass ich lebe,
dass du lebst, dass alle wir leben,
dass meine Hand sich mit anderen Händen verschränkt,
mein Lied sich vereint mit anderen Liedern.

Denn meine Aufgabe hab ich erkannt, Schöpfer zu sein,
Gestalterin meiner Zeit, die unsere Zeit ist,
ich will auf die Straßen gehen, aufs Land,
in die Villen und in die Hütten,
will die Trägen aufrütteln und die Tagediebe
und die, die das Leben verfluchen und die schlechten Geschäfte,
und die, die vor Zahlenreihen die Sonne nicht mehr erblicken,
die Ungläubigen die Verzweiflten, solche, die die Hoffnung verloren haben,
solche, die lachen und singen und mit Zuversicht sprechen,
ich will sie alle ins Morgenlicht tragen,
damit sie das Leben erkennen, wie es dahinzieht
schmerzhaft, herausfordernd, schön,
das Leben, das uns erwartet nach jedem Sonnenuntergang –
letztes Zeugnis eines für immer entschwindendes Tages,
der die Zeit verlässt und niemals zurückkehrt.

Gioconda Belli

Impressum

Herausgeber: Evangelisch-lutherische
St. Laurentiusgemeinde
Dorfstraße 33, 29336 Nienhagen
Telefon: (0 51 44) 13 98
Fax (0 51 44) 97 23 70
E-Mail: KG.Nienhagen@evlka.de
Web: www.laurentius-nienhagen.de
Pastorin Rena Seffers,
Pastor Uwe Schmidt-Seffers

Druck: Ströher Druck, Celle
Redaktion: Uwe Schmidt-Seffers
(verantwortlich), Elke Drewes-Schulz,
Sven Gutzeit, Annika Lukas, Otmar
Schulz, Rena Seffers

Satz: Uwe Schmidt Seffers
Layout & Gestaltung:
design@concept Werbeagentur
e.K. Nienhagen

Bei nicht namentlich gezeichneten
Artikeln ist das Redaktionsteam
Autor. Für unverlangt eingesandte
Texte, Grafiken und Fotos wird keine
Gewähr übernommen.

Bitte beachten Sie die Anzeigen der
Firmen, die den Laurentiusboten mit
einer Spende unterstützen!

Auflage: 2750

Der Gemeindebrief erscheint in der
Regel dreimal im Jahr und wird allen
Haushalten in Nienhagen kostenlos
zugestellt. Damit erreicht der Gemein-
debrief auch nicht-evangelische Haus-
halte. Bitte verstehen Sie ihn dann
als nachbarlich freundlichen Gruß.

Spendenkonto:
Sparkasse Celle
IBAN: DE38 2695 1311 0000 0024 10

Verwendungszweck „Nienhagen“

